

Young @art 2016

- Young at Art-Wettbewerb: kreative Werke einreichen
- Wählen ab 16: der Weg zum ersten Kreuzerl
- Hinter den Kulissen des Jobs: Lehrer
- Mythos Universität: ein Faktencheck
- Minderjährige Flüchtlinge: Wohngemeinschaft in Linz
- Generation Känguru: eigene Wohnung vs. Hotel Mama

KREATIVWETTBEWERB

Young at Art 2016: Ran an den Pinsel – mitmachen lohnt sich

OÖ. Mehr als 1000 Werke wurden letztes Jahr eingereicht. Nun geht der Kreativwettbewerb „Young at Art“ in eine neue Runde. Er bietet jungen Künstlern aus Oberösterreich die Gelegenheit ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und ihr Talent unter Beweis zu stellen. Dabei gibt es die Chance tolle Preise zu gewinnen.

von ANNA AUMAYER

Bereits zum elften Mal veranstaltet Tips gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum, Life Radio, dem Landesschulrat für Oberösterreich sowie Talente Oberösterreich den Kunstwettbewerb „Young at Art“. Die eingereichten Werke werden von einer Jury aus dem Kunst- und Kulturbereich bewertet. Künstlerische Kriterien sind unter anderem eine originelle Idee, deren kreative Umsetzung sowie die Ausdrucksstärke des Kunstwerks. Talent und Engagement werden ebenfalls berücksichtigt.

Wer kann teilnehmen?

Mitmachen können alle Acht- bis 18-Jährigen. Die Bewertung der Fachjury erfolgt in verschiede-



Es können alle Arten der Bildenden Kunst eingereicht werden.

nen Alterskategorien: acht bis elf Jahre, zwölf bis 15 Jahre und 16 bis 18 Jahre. Den Teilnehmern sind keine Grenzen bezüglich der Themenwahl und der Art des Kunstwerks gesetzt. Einreichungen von Malerei über Grafik bis hin zu Skulptur und Plastik, Fotografie oder Videokunst und auch virtuelle oder digitale Medienarbeiten – somit alle Arten der Bildenden Kunst – sind willkommen. Außerdem können pro Teilnehmer beliebig viele Kunstwerke eingereicht werden.

So geht's

Die Anmeldung erfolgt online auf www.youngatart.at – hier können

die Werke mittels eines Fotos hochgeladen werden. Die Originalwerke müssen dann spätestens bis 11. Oktober per Post oder persönlich an die Landesgalerie Linz übermittelt werden.

Im Jahr 2015 gab es einen erneuten Einreichrekord mit insgesamt 1021 Werken.

Neu: Publikumspreis

Dieses Jahr gibt es neben der bisher bekannten Prämierung der Werke durch eine Fachjury auch einen Publikumspreis zu gewinnen. Die eingereichten Werke werden auf www.youngatart.at unter dem Menüpunkt „Teilnehmer“ angezeigt. Jeder kann hier mit einem „Like“ pro Tag für sein Lieblingswerk abstimmen und somit den Gewinner des Publikumspreises küren. Um die Spannung aufrecht zu erhalten, werden die Stimmen eine Woche vor der Siegerehrung, die am 24. November stattfindet, ausgeblendet.

Tolle Gewinne

Auch 2016 werden wieder tolle Hauptgewinne und Anerkennungspreise wie Kinokarten, Malkurse und Besuche in der Landesgalerie vergeben. Im Vorjahr durfte sich die Gewinnerin

der Kategorie acht bis elf Jahre, Anika Loidl, über eine Geburtstagsfeier in den Landesgalerien Linz freuen. Gleich sechs Gewinnerinnen gab es in der Alterskategorie zwölf bis 15 Jahre, nämlich Lisa Hollnsteiner, Marie-Christine Sageder, Sabine Wimmer, Ann-Katrin Stiebitzhofer, Hannah Schick und Mikaela Packy, die mit einer Teilnahme an einem Workshop von Talente Oberösterreich belohnt wurden. Sandra Schacherl, die Gewinnerin der Kategorie von 16 bis 18 Jahre, gewann eine Ballonfahrt für zwei Personen. Außerdem gab es letztes Jahr die Möglichkeit, einen Preis in der Kategorie „Gruppe“ zu gewinnen. Diesen holten sich Schülerinnen der HBLA für künstlerische Gestaltung Linz und bekamen eine exklusive Life-Radio-Studioführung. Die prämierten Einsendungen werden ab 24. November in einer eigenen Ausstellung in der Anderen Galerie der Landesgalerie Linz zu sehen sein. ■



Originelle Ideen und eine kreative Umsetzung sind gefragt. Foto: Magdalena Lechner

i INFOS

Abgabe der Kunstwerke:
Landesgalerie Linz – Kulturvermittlung, Museumsstraße 14, 4010 Linz
Kennwort: „Young at Art“
Tel.: 0732/7720-52222 oder 0732/7720-52220 (vormittags)
E-Mail: kulturvermittlung@landesmuseum.at
Homepage: www.youngatart.at

VORJAHRESSIEGERIN 8–11 JAHRE

Mit Freude am Zeichnen zum Sieg

SCHLÜSSLBERG. Mit ihrem Bild „Häschen friss“ konnte Anika Loidl in der Kategorie der Acht- bis Elfjährigen die Jury beim „Young at Art“-Wettbewerb 2015 überzeugen. Im Interview erzählt sie über die Freude am Zeichnen, ihre derzeitigen künstlerischen Projekte und ihre große Vorfreude auf eine ganz besondere Geburtstagsfeier.

von PAUL KAUFMANN

Auf September 2016 freut sich Anika Loidl aus Schlüsslberg im Bezirk Grieskirchen ganz besonders. Denn dann darf die „Young at Art“-Siegerin ihren Gewinn einlösen: eine Geburtstagsfeier mit neun Freunden in der Landesgalerie Linz. „Als ich bei der Preisverleihung als Sie-



Anika Loidl mit ihrem Gewinnerwerk „Häschen friss“ Foto: IFS Franz Schiener

gerin ausgerufen wurde, da war ich zunächst geschockt. Ich habe

gar nicht damit gerechnet, dass ich gewinnen würde.“ Die junge Künstlerin nahm bereits im Vorjahr am Wettbewerb teil und wurde auf Anhieb von der Jury nominiert. Dieses Jahr schaffte sie mit ihrem Acryl-Bild „Häschen friss“ sogar den Sieg in der Altersklasse der Acht- bis Elfjährigen.

Dass bei Anika der Spaß am Zeichnen im Vordergrund steht, wird beim Interview sofort klar. Ausführlich und voller Freude erzählt die Neunjährige von ihren früheren Kunstwerken und einem Zeichenwettbewerb, an dem ihre gesamte Schulklasse teilnimmt. Derzeit arbeitet Anika an einer Skizze für das Büro ihrer Mutter. Am allerliebsten zeichnet sie Schwarz-Weiß-Bilder.

„Wirklich toll ist es, wenn meinen Verwandten und Bekannten

die Bilder gefallen. Vor allem das kleine Häschen des ‚Young at Art‘-Siegerbildes haben alle bewundert“, so Anika.

Vor zwei Jahren hat sie ihre Oma auf den Kreativwettbewerb „Young at Art“ aufmerksam gemacht. Für die lebensfrohe Volksschülerin war sofort klar, dass sie mitmachen will. Die Inspiration zu ihrem Siegerbild kam Anika erst beim Zeichnen selbst: „Ich habe einfach drauflosgezeichnet. Dass es ein Häschen wird, wusste ich am Anfang noch gar nicht.“ Mit dem Selbstvertrauen durch den Sieg im Gepäck weiß Anika schon jetzt ganz genau: „Auch nächstes Jahr werde ich wieder eine Zeichnung einsenden.“ Zuvor aber freut sie sich gemeinsam mit ihren Freunden auf die Geburtstagsfeier in der Landesgalerie Linz. ■

VORJAHRESSIEGERIN 16–18 JAHRE

Geträumt, gezeichnet, gewonnen

FELDKIRCHEN. Über die außergewöhnliche Entstehungsgeschichte ihres Siegerbildes und ihre Motivation zum Zeichnen plaudert Sandra Schacherl mit Tips-Jugendredakteur Paul Kaufmann. Die 16-jährige Schülerin aus Feldkirchen im Bezirk Urfahr-Umgebung konnte sich im Vorjahr beim „Young at Art“-Wettbewerb gegen die Konkurrenz in der Klasse der 16- bis 18-Jährigen durchsetzen.

„Für mich ist künstlerisches Arbeiten ein Drang. Ein Drang, dessen Befriedigung aber sehr, sehr schön ist.“ Für die 16-jährige Sandra Schacherl ist es ein Ansporn, ihre Gefühle und Beobachtungen auf Papier zu bringen. Besonders Erlebnisse, die sie „gefühlsmäßig auf Hochtouren“ brin-



Sandra Schacherl mit ihrem Siegerkunstwerk

gen, verarbeitet Sandra vermehrt in ihren Bildern. Diese Kunst, ihre Gefühle und Emotionen in ihre Bilder zu übertragen, war

auch ausschlaggebend für die Idee zu ihrem Siegerbild bei „Young at Art“. Denn der Anstoß für diese Zeichnung kam zufällig, wie die Schülerin erzählt. „Eigentlich ist mir dieses Bild als einzige Erinnerung aus einem Traum hängen geblieben.“ Schnell waren der mysteriöse Mann, die Samba-Tänzerinnen auf seinem Hut und auch das Grillengeschöpf auf der Schulter gezeichnet. Stellte sich nur noch die Frage nach der Gestaltung des Hintergrunds. „Ich wollte lineare Strukturen, da diese den Traum am besten beschreiben.“ Kurzerhand zerschnitt die Schülerin eine Landkarte aus dem letzten Urlaub in Slowenien und verpasste dem Kunstwerk damit den letzten Pep. „Eigentlich rechnete ich nicht damit, dass die Jury in meinem

verwirrenden Bild einen Sinn erkennen kann.“ Umso mehr freute sich die junge Künstlerin bei der Preisverleihung, als sie zur Siegerin gekürt wurde. „Aber so ist das eben mit moderner Kunst. Die darf auch mal verwirrend sein“, erklärt Sandra lachend.

Der Drang zur Kunst begleitet die Schülerin nicht nur in ihrer Freizeit. Derzeit arbeitet sie an ihrer Maturaarbeit im Fach Bildnerische Erziehung zum Thema „Das Hässliche in der Kunst“.

Hässlich sind für Sandra auch oft negative Gefühle, die sie in ihren Bildern verarbeitet, doch das Zeichnen selbst ist für sie immer ein großes Vergnügen. „Das Zeichnen habe ich ganz selbstverständlich in mein Leben eingebaut und ich hoffe, dass ich noch viele kreative Einfälle habe, die ich auf Papier bringen kann.“ ■

VORJAHRESSIEGER 12–15 JAHRE

Außergewöhnlich kreative Werke

Gleich sechs junge Künstlerinnen im Alter zwischen zwölf und 15 Jahren überzeugten die Jury aus dem Kunst- und Kulturbereich mit ihren Werken. Die Gewinnerinnen erhielten als Preis die Teilnahme an einem Workshop der Stiftung Talente. ■



Lisa Hollensteiner, Piberbach



Marie-Christine Sageder, Rutzenmoos



Sabine Wimmer, Kronstorf



Ann-Katrin Stiebitzhofer, Hargelsberg



Hannah Schick, Linz



Mikaela Packy, Pasching



GEWINNERSCHULE

Animationsvideos

LINZ. Vierzehn Schüler der HBLA für künstlerische Gestaltung in Linz konnten mit ihren einfallsreichen Animationsvideos beim Kreativwettbewerb Young at Art überzeugen und holten sich den ersten Platz.

von MAGDALENA SCHOBERSBERGER



Bild: Michaela Streicher

Bild: Henrike Büsser

Ausschnitte der kreativen Videos

Die Schüler der vierten Klassen setzten sich im letzten Schuljahr im Fach „Medien- und Bildbearbeitung“ mit dem Thema „Weniger ist mehr“ auseinander. Herausgekommen sind dabei verschiedene Animationsvideos, die alle von Umweltschutz über Toleranz bis Frieden wichtige Aussagen transportieren. Das Video von Henrike Büsser mit dem Slogan „Weniger einkaufen – mehr selber anbauen“ zeigt zum Beispiel eine Frau, die keine Lebensmittelzusatzstoffe essen will und deshalb einen ei-

genen Garten anlegt. Das Video von Michaela Streicher wiederum zeigt einen Menschen, der auf einen Berg wandert, unterwegs allerdings Sachen wegwerfen muss, da sein Rucksack so schwer ist.

Die Werke der Schüler entstanden schon im Hinblick auf den Wettbewerb und wurden eingereicht. Es hat sich gelohnt! „Die Teilnahme war super. Wir haben uns über den Sieg sehr gefreut“, so Henrike Büsser. ■

SCHULSPRECHER-WAHLEN

Politik geht uns alle etwas an

OÖ. Warum Demokratie nicht nur die Sache von Hochbegabten ist, Schulpolitik furchtbar spannend sein kann und sich jeder dafür interessieren sollten, erzählen Fritz Enzenhofer, amtsführender Präsident des Landesschulrats, und Günther Vormayr, Geschäftsführer der Hochbegabtenförderung Talente OÖ, im Interview.

von PAUL KAUFMANN

Tausende Schüler ab zehn Jahren werden auch diesen September wieder zur Wahlurne schreiten. Aber Halt, gewählt werden darf in Österreich doch erst ab 16 Jahren, oder? Nicht so in den Mittleren und Höheren Schulen. Bei den Klassen- und Schulsprecher-Wahlen sind Oberösterreichs Schüler gefragt, ihre Vertreter zu wählen. „Diese



Fritz Enzenhofer, Präsident des LSR

Chance, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen, sollte auf jeden Fall genützt werden“, so Enzenhofer. Denn auch wenn Demokratie manchmal schwer fällt, „Politik geht alle etwas an und ist keineswegs nur Talenten vorbehalten“, stellt auch Vormayr klar. Politik hautnah zu erleben, mit Wahlsiegen oder auch Niederlagen umgehen zu lernen, sich den Fragen der Schüler stellen und Meinungen in Mehrheiten umsetzen – „das alles macht Politik so spannend“, erzählt Enzenhofer.



Günther Vormayr, GF Talente OÖ

Dessen Interesse an der Schulpolitik flammte 1968 auf, als die Studentenbewegung auf die Schulen überschwappte. Damals erkannten die Schüler erstmals aktiv für ihre Interessen eintreten zu können. „Aber auch heute noch ist der Großteil mit Energie und Begeisterung bei den Schulsprecher-Wahlen dabei“, beobachtet Enzenhofer.

Neben den Wahlen zur Schülervertretung stellen vor allem die Schülerinnenparlamente, SIPs genannt, einen Beitrag zur gelebten

Demokratie in der Schule dar. Für besonders Begabte arbeitet Talente OÖ derzeit gemeinsam mit Universitäten an neuen Kursen im Bereich Politische Bildung.

„Derzeit bieten wir etwa Sprach- und Theater-Kurse für Hochbegabte an“, erklärt Günther Vormayr. Durch eigenständiges Entdecken, kritische Selbstreflexion und Ausdauer bei Problemlösungen sollen Talente in diesen Kursen an ihre Grenzen geführt werden, an die sie im Normalunterricht sonst nicht stoßen würden. Diese Workshops verzichten auf den in der Schule gewohnten Frontalunterricht. Stattdessen bieten sie den Talenten die Möglichkeit, selbstständig ihr Wissen zu erweitern und helfen damit auch, kritisch denken zu lernen. Denn nichts braucht eine funktionierende Demokratie dringender als kritisch denkende Schüler. ■

WO STEHEN WIR IM MITTELPUNKT?

Im Bildungsland Oberösterreich arbeiten wir für moderne Schulen, motivierte Lehrkräfte und eine zeitgemäße Pädagogik. Damit bieten wir unseren Kindern eine chancenreiche Zukunft.

Ihr Landeshauptmann-Stv.

Mehr Infos auf www.bildungslandessrat.at



Oberösterreich schafft Zukunft.



BUNDESPRÄSIDENTENWAHL

„Meine Stimme soll zählen“ Wählen mit 16: Fluch oder Segen?

ÖÖ. Was vor einigen Jahren noch undenkbar war, ist seit neun Jahren in Österreich ganz normal: Das Wahlrecht ab 16. Für viele 16- und 17-Jährige stellte die Bundespräsidentenwahl Ende April eine Premiere dar. Zum ersten Mal durften sie in die Wahlkabine, um einem Kandidaten ihre Stimme zu geben. Tips-Jugendredakteur Paul Kaufmann hat den 16-jährigen Michael Hebenstreit auf seinem Weg zum „Kreuzerl“ begleitet.



Viele 16-Jährige waren im April das erste Mal in der Wahlkabine. Foto: Wodicka

Für den 16-jährigen Erstwähler Michael, der das BRG Traun besucht, ist eines ganz klar: Seine Stimme will er nicht verschwenden. „Und deshalb informiere ich mich zuvor gut.“ So wie Michael standen viele 16-jährige Erstwähler vor der Qual der Wahl. Bei sechs Kandidaten kann man durchaus schnell den Überblick verlieren, vor allem weil für viele Erstwähler Politik bisher keine große Rolle gespielt hat. Und auch Michaels Interesse wurde erst kurz vor der Wahl geweckt. „Wenn ich nicht wählen dürfte, würde ich mich auch nicht für Politik interessieren.“ In der vom Parlament beauftragten Studie „Wählen mit 16 bei der Nationalratswahl 2013“ konnte sogar wissenschaftlich belegt werden, dass junge Erstwähler im Durchschnitt genauso viel Interesse und Wissen zeigen wie 18- bis 20-Jährige, die ebenfalls zum ersten Mal wählen gehen.

Informationsquellen

Aber woher bekommen junge Erstwähler ihre Informationen? „Natürlich ist Politik auch Aufgabe der Schule“, stellt Fritz Enzenhofer, amtsführender Präsident des Landesschulrats, fest. Ohne

Frage müsse Politik in allen Fächern eine Rolle spielen, „aber auch Politische Bildung als Fach in allen Schulen kann ich mir vorstellen“. Durch eine flächendeckende Einführung des Fachs „Politische Bildung“ erwarten sich Experten die Chance, Schülern kritisches Denken beizubringen. „Vor allem das kritische Abwägen von unterschiedlichen Meinungen fällt uns Schülern oft schwer. In der Schule wird uns meist nur eine einzige Sichtweise als die absolut richtige vermittelt. In der Politik gibt es aber nicht immer Richtig oder Falsch“, sagt Michael.

Wie wichtig die Schule als Informationsquelle trotzdem ist, kann auch der 16-jährige Schüler bestätigen: „In Geschichte machen wir manchmal Debatten über aktuelle politische Themen. Das ist sicher für alle Schüler sehr sinnvoll, auch wenn einige bei diesen Diskussionen großes Desinteresse zeigen.“

Dass ihm mit dem Wahlrecht eine neue Verantwortung übertragen wurde, steht für Michael außer Frage. Schließlich hat jeder Wähler die Chance, über die Zu-

kunft unseres Landes mitzuentcheiden. Können und wollen 16- und 17-Jährige diese Verantwortung überhaupt übernehmen? Nicht nur Erstwähler stehen bei der Wahl vor einer großen Herausforderung. Die Entscheidung, für einen Kandidaten oder eine Partei zu stimmen, entscheidet schließlich über die zukünftige Entwicklung der Politik. Der Druck, möglicherweise nicht dem besten Kandidaten die Stimme zu geben und im Nachhinein die Wahl zu bereuen, ist vor allem bei Erstwählern groß. „Natürlich habe auch ich Bedenken, etwas Falsches zu wählen“, erzählt Michael im Interview. Nicht wählen zu gehen kommt für ihn aber deshalb nicht infrage. Denn eine solch schwerwiegende Entscheidung anderen zu überlassen ist für ihn bedeutend schlimmer.

Große Chance

Und natürlich bekommen Jugendliche mit dem Wahlrecht ab 16 eine große Chance. Denn die Kandidaten und Parteien brauchen jede Stimme und so muss sich die Politik vermehrt mit dieser jungen Zielgruppe beschäfti-

gen. Neue Ideen und Programme, die gezielt Jugendliche ansprechen sollen, sind seit der Senkung des Wahlalters gefragt. Die Anliegen der Jungen sollten daher eigentlich mehr Gewicht bekommen. „Bei der Bundespräsidentenwahl habe ich mich allerdings nicht direkt angesprochen gefühlt. Spezielle Themen für junge Wähler wurden nicht behandelt“, meint Michael verwundert. Denn egal ob Pensionsreform oder Abschaffung der Wehrpflicht – die Folgen politischer Entscheidungen wirken sich vor allem auf die Zukunft der Jungen aus.

Michael ist dennoch skeptisch, ob Wählen mit 16 sinnvoll ist: „Die meisten in meinem Alter befinden sich ja noch in der Pubertät. Da ist bei vielen alles Mögliche interessant, nur eben nicht Politik.“ Andererseits sind Jugendliche in diesem Alter bereits strafmündig und auch erweitert geschäftsfähig. Sie müssen sich über ihren künftigen Bildungsweg entscheiden oder stehen bereits mit beiden Beinen im Arbeitsleben. Und obwohl sie noch nicht volljährig sind, wird Jugendlichen bereits mit 16 eine große Verantwortung übertragen. Die Politik hat den Jugendlichen mit der Senkung des Wahlalters eine große Chance gegeben. Jetzt liegt es an den 16- und 17-Jährigen, diese Chance auch zu ergreifen. ■

i INFOS

Seit 2007 gilt in Österreich das Wahlrecht ab 16 Jahren. Österreich ist damit gewissermaßen Vorreiter, denn unter den Mitgliedern der EU ist Österreich bis auf Weiteres das einzige Land, das 16- und 17-Jährigen auf allen Ebenen das aktive Wahlrecht einräumt. Die Wahlbeteiligung der 16- und 17-Jährigen lag bei der letzten Nationalratswahl unter der allgemeinen Wahlbeteiligung.

UMFRAGE

Politikinteresse durch Wählen mit 16

ÖÖ. Jugendredakteur Alexander Hinterreiter hat nachgefragt, welche Meinung die Jugendlichen zum Thema Wählen ab 16 Jahren haben und ob sie sich dadurch mehr für die Politik interessieren.



» Ich glaube, dass die Möglichkeit so früh zu wählen nicht direkt Interesse weckt. Vielmehr kommt es auf das Umfeld an. Durch mein Zuhause habe ich mich schon immer für Politik interessiert und wäre froh gewesen, sogar noch früher wählen zu dürfen.«

Christina, 17 Jahre
Sierning



» Für mich ist das Thema Politik erst durch die Schule interessant geworden. Zwar habe ich zu Hause von meinen Eltern etwas mitbekommen, aber das nur bruchstückhaft. Wählen ab 16 finde ich daher auch zu früh. Man sollte erst wählen können, wenn man gut darüber informiert ist z. B. durch die Schule.«

Agnesa, 18 Jahre
Enns



» Wählen ab 16 ist ein wichtiger Schritt zur Beteiligung von Jugendlichen. Leider machen viele davon nicht Gebrauch und informieren sich nicht dafür bzw. darüber. Ich kann nur jeden ans Herz legen, diese Möglichkeit zu nützen.«

Martin, 18 Jahre
Biberbach (NÖ)



» Gerade in der Schule sehe ich Nachholbedarf. Ich werde selbst bald 16, nachdem ich aber außerhalb von zu Hause keine Infos bekomme und wir Politische Bildung in der Schule erst in einigen Jahren haben, fühle ich mich nicht ausreichend informiert, um mit gutem Gewissen meine Stimme abzugeben.«

Leona, 15 Jahre
Molln



» Die Idee selbst schätze ich sehr, an der Ausführung mangelt es aber. An vielen Schulen gibt es keine Politische Bildung, im Geschichts-Unterricht wird das nur mangelhaft behandelt. Ich bin von meinen Eltern geprägt. Das Recht am Staat etwas zu verändern ist wichtig und etwas, das man nutzen sollte.«

Magdalena, 18 Jahre
Garsten



» Ich freue mich sehr bald mitbestimmen zu dürfen, wer unsere Nation leitet. Aus Eigeninteresse habe ich mich schon bestens informiert. Ich finde es allerdings schade, dass an den Schulen kein Wort über Politik verloren wird und dadurch viele Jugendliche nicht ausreichend informiert sind.«

Rene, 15 Jahre
Neuzeug

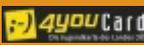
INdie
KOCH-
WERKSTATT

VKB | BANK

INDEPENDENT LIVING.



**OBST UND GEMÜSE BIS 15. JULI 2016
 EINKOCHEN. REZEPT UND FOTO
 HOCHLADEN, KOSTPROBE IN DER
 VKB-BANK ABGEBEN UND GEWINNEN!**



Du bist zwischen 10 und 25 Jahre alt und kochst gerne mit heimischem und saisonalem Obst und Gemüse? **Dann mach mit und gewinne!** Nähere Informationen, genaue Teilnahmebedingungen, sowie Tipps für regionale und saisonale Zutaten (Erntekalender) findest du unter indie-kochwerkstatt.at

LEBENSSTIL

Faire und nachhaltige Kleidung

OÖ. Ein nachhaltiger, fairer und ökologischer Lebensstil kann mit viel Aufwand verbunden sein. Vor allem im Bereich der Ernährung achten schon viele Menschen genau auf Herkunft und Inhaltsstoffe von Produkten. Doch wie sieht es mit unserer Kleidung aus?

von ANNA AUMAYER



Second-Hand Mode zahlt sich aus: für die Umwelt und die eigene Geldbörse.

Der Trend zu fair und nachhaltig produzierter Kleidung hat in den letzten Jahren zugenommen. Viele Unternehmen haben die Anliegen der Konsumenten erkannt und sich darauf spezialisiert, bei der Produktion von Kleidungsstücken auf faire Arbeitsverhältnisse zu achten und die Verwendung von ökologischen Materialien zu unterstützen. Doch woran lässt sich erkennen, dass es sich um ein fair und nachhaltig produziertes Kleidungsstück handelt?

Gütesiegel beachten

Die Clean Clothes Kampagne setzt sich international für Rechte der Arbeiter und eine Verbesserung von Arbeitsbedingungen in der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie in der Sportartikelindustrie ein. Auf ihrer Homepage haben sie eine Liste mit den wichtigsten Gütesiegeln wie fairtrade certified cotton, Fair Wair Foundation, Naturland und viele weitere veröffentlicht und untereinander verglichen. Reinschauen und informieren lohnt sich!

Fair einkaufen, aber wo?

Abseits der großen Modekonzerne gibt es in Oberösterreich viele Möglichkeiten, fair und nachhaltig produzierte Kleidung zu kaufen. Läden wie Grüne Erde, Weltladen, ECO – Ethically Correct Outfits, Kleider machen Leute, Göttin des Glücks oder Greenfeel sind nur eine Auswahl und bieten teilweise neben Kleidungsstücken auch ökologische Lebensmittel, Pfl-

geprodukte sowie Möbel an. Geschmäcker sind verschieden und so gibt es auch unter der Vielzahl von ökologischen Modelabels stilistische Unterschiede. Die Organisation „WearFair“ und das „Get Changed – Fair Fashion Network“ haben jeweils Shopping Guides zusammengestellt, mit denen man nicht nur Shops in der Nähe finden, sondern auch gezielt nach seiner Lieblingsmarke suchen kann. Auch hier gilt: Reinschauen, durchschmökern und seinen eigenen Stil finden!

Nachhaltig = teuer?

Faire Mode hat ihren Preis. Auch wenn ökologische und faire Kleidung sich optisch kaum von herkömmlicher Kleidung der großen Modeketten unterscheidet, darf man dennoch die preislichen Unterschiede nicht außer Acht lassen. Ein höherer Preis ist einerseits aufgrund der besseren Arbeitsverhältnisse und Löhne für die Arbeiter und andererseits aufgrund der nachhaltigeren und oft auch hochwertigeren Materialien durchaus gerechtfertigt. Doch auch für die kleine Geldbörse gibt es Möglichkeiten, den eigenen Kleiderschrank mit gutem Gewissen zu erweitern. In ganz Oberösterreich gibt es größere und kleinere Second-Hand-Shops, in denen sich oft einzigartige neue Lieblingsstücke verstecken, und das zu sehr geringen Preisen. Oft sind es auch

eigene Kleiderstände auf Flohmärkten, bei denen man nach längerem Wühlen im Kleiderhaufen besondere Schätze findet.

Tausch dich glücklich

Wer nicht gerne Kleidung von unbekanntenen Personen trägt und die Menschen lieber persönlich ken-

nen lernen will, kann es mit Kleidertauschbörsen versuchen.

Hier kann man Kleidungsstücke kaufen, verkaufen oder auch tauschen. Außerdem bekommt man die Möglichkeit, den eigenen Kleiderschrank wieder mal auszusortieren und alte Kleidungsstücke gegen neue zu ersetzen. Und auch der Geldbörse kommt es zugute, da bereits getragene Kleidung günstiger ist als neue.

Die derzeit größte deutschsprachige Online-Tauschbörse ist Kleiderkreisel.at. Einfach ein Profil erstellen, Fotos der Kleidung hochladen und dann den Online-Katalog nach neuen Teilen durchsuchen. Die Seite bietet außerdem Schutz bei jeglichen Transaktionen, die über die Plattform getätigt werden, sodass man mit gutem Gewissen den eigenen Kleiderschrank mit neuen Outfits ergänzen kann. ■

SCHÜLER HELFEN SCHÜLERN

Nachhilfe geben

WELS. „Schüler helfen Schülern“ – ein Konzept, das von immer mehr Schulen aufgegriffen wird. So geht’s: Ältere Schüler vermitteln den bereits gelernten Stoff an jüngere, wenn diese Hilfe benötigen. Der Vorteil ist, dass beide Seiten profitieren.

von MAGDALENA SCHOBERSBERGER



Katharina und Sarah beim Vorbereiten einer Nachhilfestunde

„Es ist praktisch, wenn Nachhilfesüher und -lehrer in dieselbe Schule gehen. Man kann die Lehrer und auch die Schularbeiten besser einschätzen und weiß, wie viel verlangt wird“, so die 18-jährige Sarah Mallinger vom WRG Wels. Ein weiterer Vorteil ist die räumliche Flexibilität. „Es ist optimal, wenn man eine Stunde nach dem Unterricht Nachhilfe gibt und nicht extra irgendwohin fahren muss“, meint die 18-jährige Katharina Schobersberger vom

ORG Wels, die seit einem halben Jahr jüngere Schüler unterstützt. Man kann sich ein bisschen etwas dazuverdienen, pro Nachhilfestunde bekommen wir zehn Euro und zusätzlich wiederholen wir lange zurückliegenden, maturarelevanten Stoff automatisch beim Erklären. Ein sehr schönes Erlebnis sind dann auch die positiven Noten“, erzählen die zwei Gymnasiastinnen. Ob diese Art der Nachhilfe angeboten wird, entscheidet jede Schule selbst. ■

Mehr Leben mit ISK *aktiv.*



Foto: Fotolia.com - pressmaster

ISK macht Schule bunter!

Wähle aus einem riesigen Angebot an Freizeitaktivitäten an Deiner Schule: professionelle Fußballtrainings mit ÖFB-Trainern, coole Musik-/Tanz- oder Malworkshops, Stylingberatungen, Ausflüge in die Kletterhalle und über 30 weitere Angebote. Die erfahrenen und bestens ausgebildeten ISK TrainerInnen garantieren Dir viel Spaß.

Der gemeinnützige Verein ISK – Institut für Soziale Kompetenz wurde im Jahr 2010 in Linz gegründet. Im aktuellen Schuljahr begleitet ISK 5.000 SchülerInnen bei der Entwicklung ihrer Lebenskompetenzen.

ISK

sozial. aktiv.

Besuch uns auf Facebook
und auf www.isk-austria.at

TIPS-JUGENDREDAKTIONS-WORKSHOP

Schreibtalente gesucht

Wer schon immer einmal sein Schreibtalent unter Beweis stellen wollte und zwischen 17 und 21 Jahre ist, hat hier die Chance dazu. Denn bereits zum fünften Mal geht der Tips-Jugendredaktions-Workshop von 22. August bis 2. September in Linz über die Bühne. Jugendredakteurin Magdalena Schobersberger war letztes Jahr dabei und erzählt, wie's war.

eine Sonderzeitung, die zu Schulbeginn verteilt wurde. Recherchieren, Pressekonferenzen besuchen, Interviews führen und Umfragen machen stand auf dem Programm. Wir lernten das Redaktionssystem kennen, konnten einem Blattplaner über die Schulter schauen und machten eine Exkursion ins Druckzentrum in Pasching, um einen guten Einblick in die Entstehung einer Zeitung zu bekommen.

Meine eigene Erfahrung

Vor allem das Erstellen der Zeitung hat mir große Freude bereitet. Gemeinsam mit anderen wirklich ambitionierten Jugendlichen, die mit all ihrer Kreativität und ihrem Engagement bei der Sache sind, kann man richtig gut in die journalistische Arbeit ein-

tauchen. Eigentlich hatte ich mich angemeldet, weil ich gerne schreibe. Doch mithilfe dieses Workshops konnte ich nicht nur meine Vorlieben für das Schreiben vertiefen, sondern eine ganz neue Welt kennen lernen: die des Journalismus.



Die Jugendredakteure 2015 hatten viel Spaß und stellten ihr Können unter Beweis.

Schreibbegeistert, talentiert und wissbegierig? Chance nützen und bewerben!

Meine Zukunft plane ich jetzt in diese Richtung. Vier von uns bekamen nach dem Workshop die Möglichkeit die Mai-Ausgabe der Schultips – also diese Ausgabe – zu schreiben. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich dafür ausgewählt wurde.

wahnsinnig spannende, fordernde, aber auch lustige Wochen.“ Paul war zunächst skeptisch, „ob der Workshop für mich als 20-Jährigen nicht etwas fad wird. Bereits am ersten Tag war diese Befürchtung widerlegt und heute bin ich sehr froh dabei gewesen zu sein.“

Feedback 2015

„Die Stimmung im Workshop war sehr gut. Jeder war bei der Sache und konnte wirklich fühlen, dass das eine gemeinsame Arbeit war. Ich habe sofort Gleichgesinnte gefunden, mit denen ich auch jetzt noch Kontakt habe“, so Karina, eine Jugendredakteurin vom letzten Jahr. Auch Alexander hat der Workshop inspiriert: „Für den Tips-Workshop mussten wir zwei Wochen unserer Ferien opfern. Davon habe ich keine einzige Sekunde bereut. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen die Welt des Journalismus ergründen, das nötige Know-how für das Erstellen einer Zeitung erlernen und dabei neue Freunde finden – zwei

So geht's:

Auch heuer werden wieder engagierte, schreibbegeisterte Jugendliche zwischen 17 und 21 Jahre, gesucht. Interesse? Dann einfach eine Bewerbung inklusive Lebenslauf und einer Textprobe (Bericht, Reportage, etc. – dabei kann es sich auch um einen Schulaufsatz handeln) bis spätestens 5. Juli an jugendredaktion@tips.at senden. ■

i INFOS

Bewerbung mit Lebenslauf und Textprobe an jugendredaktion@tips.at
Anmeldeschluss: 5. Juli 2016
Workshop: von 22. August bis 2. September, Tips-Geschäftsstelle Linz, Leonfeldner Straße 2–4, 4040 Linz

UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE

Ein Zuhause für junge Flüchtlinge

LINZ. Sie kommen allein nach Österreich – ohne Familie und unter traumatischen und gefährlichen Bedingungen. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge brauchen besondere Betreuung und werden in entsprechenden caritativen Einrichtungen untergebracht. 15 junge Männer aus Afghanistan leben derzeit in einer Wohngemeinschaft des Diakonie-Zentrums Spattstraße in Linz.

von ANNA AUMAYER



Christine Stöckler, Leiterin der Wohngemeinschaft, mit einem ihrer Schützlinge.

Sie sind zwischen 14 und 17 Jahre alt und alleine und ohne Familie vor dem Krieg geflüchtet und erhoffen sich in Österreich eine neue Zukunft. Der Kontakt zu ihren Familien ist sehr unterschiedlich. Teilweise besteht noch Kontakt, oft wissen die Jugendlichen aber nicht, wo ihre Familien sind und wie es ihnen geht.

Wer kommt wohin?

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind unter 18-Jährige, die ohne Familie oder sonstige Angehörige nach Österreich kommen. Sie werden im Rahmen der Grundversorgung verschiedenen Einrichtungen in Österreich zugeteilt – und so auch der Wohngruppe in der Prinz-Eugen-Straße. „Wenn Flüchtlinge Verwandte in Linz haben, wird manchmal Rücksicht darauf genommen, dass sie in Einrichtungen in der Nähe kommen. Ansonsten können sich die Jugendlichen aber nicht aussuchen, wo sie hinkommen, sondern werden zugeteilt“, erklärt Christine Stöckler, Leiterin der Wohngemeinschaft.

Wohngemeinschaft

Das Diakonie-Zentrum Spattstraße hat in einem Wohnhaus in der Prinz-Eugen-Straße einzelne Wohnungen für die Flüchtlinge angemietet, in dem auch andere Mieter wohnen. Die 15 jungen Männer leben zu viert oder zu sechst in

Wohngemeinschaften. „Das kann man sich vorstellen wie in einer Studenten-WG, denn die Jugendlichen müssen den Haushalt selbst regeln, also auch selbst putzen und kochen“, sagt Stöckler. Es gibt auch eine größere Gemeinschaftswohnung, in der jeden Tag zusammen gefrühstückt wird und auch regelmäßig nachgesehen wird, wie es den Jugendlichen geht.

Generell ist 24 Stunden lang jemand vom Diakonie-Zentrum Spattstraße im Dienst und für die Flüchtlinge da. Jede Woche gibt es ein Taschengeld von 45 Euro, von dem sie alles selbst kaufen müssen, also sowohl Essen und Hygieneartikel als auch für sonstige Freizeitaktivitäten. Die Jugendlichen sind selbstständig, bekommen aber dennoch Unterstützung im alltäglichen Leben, beim Einkaufen und Kochen, bei der Vermittlung von Bildungskursen und auch bei der psychosozialen Betreuung.

Schule und Freizeit

Von den 15 Burschen gehen nur fünf zur Schule. Die anderen zehn sind nicht mehr schulpflichtig und so besteht für sie keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. „Generell sind die Jugendlichen sehr motiviert und wollen gerne eine Schule besuchen, da sie in ihrem Heimatland die Schule abbrechen mussten. Sie sind in Bildungskursen und nutzen auch

jede Gelegenheit für Sprachkurse und sonstige Weiterbildungsangebote.“

Zusätzlich bekommen die jungen Afghanen auch allgemeine Hilfe und Infos, wie sie sich zum Beispiel in Linz orientieren können. Die Jugendlichen sind außerdem in verschiedenen Vereinen unterge-

bracht, die die Integration fördern sollen und eine Möglichkeit bieten, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Zukunft

„Wir sind darauf bedacht, den Jugendlichen ausreichend Chancen zu bieten, um sich weiterzubilden, die deutsche Sprache zu lernen und ihre Qualifikationen so weit aufzubauen, dass sie eine Lehre beginnen dürfen“, erklärt Stöckler. In Österreich gibt es eine Regelung, dass minderjährigen Flüchtlingen der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert werden soll und sie in bestimmten Berufen eine Lehre beginnen können. Voraussetzung dafür sind gute Deutschkenntnisse und ein Hauptschulabschluss. Letzteres ist aber vor allem für diejenigen schwer zu erreichen, die nicht mehr schulpflichtig sind und somit keine Schule mehr besuchen können. ■

KULTUR

M SCHLOSS MUSEUM LINZ
OÖ. LANDESMUSEUM

Die Uffizien
im Schlossmuseum Linz

Österreichische Erzherzoginnen am Hof der Medici

16. März – 21. Aug. 2016

GRUPPE AN PAK

Bild: „Bia di Cosimo de' Medici“ (Auszchnitt)
Amplio Bronzino © Gabinetto Fotografico della Ex
Soprintendenza Speciale per il Patrimonio S.S.A.E.
e per il Polo Museale della Città di Firenze

GALLERIE DEGLI UFFIZI **expona** CP **ORFEDRUM**

WWW.LANDESMUSEUM.AT

INTERVIEW

Hinter den Kulissen des Jobs: Lehrer

OÖ. Die Lehrer. Jeden Tag gehen sie bei uns ein und aus, halten uns mit Vorträgen über eine schier unüberschaubare Anzahl von Themen sowie mit Schularbeiten und Tests auf Trab. Aber wie sieht eigentlich ihr Alltag aus, was treibt sie an und wie meistern sie ihren Beruf. Jugendredakteur Alexander Hinterreiter hat Viktoria Sandberger-Kindlinger, Professorin an der HBLA Elmborg, und Harald Gundacker von der BHAK Steyr befragt.



Viktoria Sandberger-Kindlinger: Französisch, Geschichte und Politische Bildung



Harald Gundacker unterrichtet Deutsch, Geschichte und Medien.

Tips: *Wie starten Sie in den Tag?*

Viktoria Sandberger-Kindlinger: Das hat sich im Verhältnis zu meiner eigenen Zeit als Schüler nicht viel geändert. Die Schulsachen packe ich bereits am Vortag, um am darauffolgenden Morgen genügend Zeit zu haben, die Sachen für die einzelnen Stunden bereitzulegen. Gestresst oder gehetzt in den Unterricht zu kommen hat nicht nur auf sich selbst, sondern auch auf die Qualität des Unterrichts eine negative Auswirkung.

Harald Gundacker: Ich gebe mir Mühe, den Tag gesund zu beginnen, mit grünem Tee und einem Smoothie startet man einfach besser in den Tag. Als Lehrer hat man ja immer auch eine Vorbildfunktion, die Frage ist, ob man es sich leisten sollte, mit einem ungebügelten Hemd vor 150 Schülern zu treten.

Tips: *Wie bereiten Sie sich auf die Arbeit vor?*

Sandberger-Kindlinger: Meine Vorbereitung findet zu Hause statt. Wie viel Zeit diese Vorbereitung einnimmt, kommt ganz auf das Fach oder das Thema an. Ein altes und gewohntes Thema, sprich, für das schon Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen, ist schneller

vorbereitet als ein neues Thema, für das noch recherchiert werden muss. Daneben nimmt das Erstellen und Korrigieren von Tests oder die Korrektur von Hausübungen viel Zeit in Anspruch. Auch dass viele Lehrer andere Tätigkeiten nebenbei zu erfüllen haben, wie etwa die Organisation von Exkursionen oder schulinterne Verantwortungen wie das Umweltteam in unserer Schule, wird gerne übersehen.

Gundacker: Ich erledige meine Vorbereitungen fast ausschließlich zu Hause. Gerade in letzter Zeit ist für mich die außerschulische Weiterbildung immer wichtiger geworden. Viel Lesen, sich mit Politik beschäftigen, Interesse an neuen Medien zu entwickeln. Auch das außerschulische Wissen wird schließlich an die Schüler weitergegeben. Und diese arbeiten mit einem engagierten und interessierten Lehrer natürlich lieber zusammen.

Tips: *Wie gestalten Sie den Unterricht?*

Sandberger-Kindlinger: Ich halte eine gewisse Flexibilität für notwendig. Nicht jede Stunde kann man bis ins kleinste Detail

planen. Natürlich berücksichtige ich in meinem Unterricht auch, was die Schüler interessieren könnte, und versuche dabei gerade in Geschichte Bezug zur Gegenwart herzustellen und den Schülern zu vermitteln, welche Inhalte für sie im späteren Leben Bedeutung haben. Außerdem lege ich großen Wert auf Diskussionen. Daneben versuche ich immer, dem Humor einen Platz im Unterricht einzuräumen. Ein gutes Klima ist sehr wichtig für die Lernbereitschaft und die Motivation der Schüler.

Gundacker: Ich versuche in meinem Unterricht dem Arbeitsauftrags-Zwang ein wenig zu entkommen. Ich will meinen Schülern nicht nur mit Operatoren und Kompetenz-Checks begegnen. Einen Unterricht, in dem Fragen, Kreativität und Meinungsbildung nicht erwünscht sind, empfinde ich als befremdlich. Ich lege großen Wert auf das Gespräch zwischen Schüler und Lehrer sowie auch auf das zwischen den Schülern selbst. Die „Auseinandersetzung“ ist meiner Meinung nach der Grundstein für einen erfolgreichen und motivierenden Unterricht. Er kann nicht nur aus Google-Recherchen und dem Ab-

schreiben von Folien bestehen. Die Schüler sehnen sich nach einem „Beispiel“, dem man zustimmen oder widersprechen kann.

Tips: *Wie sind die Zusammenarbeit und das Miteinander im Lehrer-Team?*

Sandberger-Kindlinger: Meinungsverschiedenheiten und Diskussionen gibt es logischerweise genauso wie überall anders auch. Prinzipiell herrscht bei uns aber eine gute Gesprächskultur. Lehrer unterstützen einander gegenseitig, indem sie sich austauschen oder Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen.

Gundacker: Die Zusammenarbeit funktioniert grundsätzlich gut, was ich sehr schätze. Ich würde mir allerdings noch mehr Miteinander wünschen. Von Lehrern wird heute immer stärker gefordert, dass sie intensiv zusammenarbeiten. Sie haben aber oft nicht die nötigen Ressourcen dafür.

Tips: *Wie gehen Sie mit Problemsituationen um?*

Sandberger-Kindlinger: Für mich ist ein respektvoller Umgang sehr wichtig. Außerdem hole ich regelmäßig Feedbacks von den Schülern ein. Als Lehrerin versuche ich gleichermaßen mit Schülern und Lehrern Probleme direkt und in einem sachlichen Gespräch anzusprechen und dabei eine Lösung zu finden.

Gundacker: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man in schwierigen sozialen Situationen oft sehr auf sich alleine gestellt ist. Das kostet viel Kraft. Das Reden, das Gespräch über das Problem – auch mit den Eltern – würde oft sehr zur Lösung der Situation beitragen. Auch die Solidarität unter den Kollegen ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig. ■

HOTEL MAMA

Generation Känguru: pro und contra

OÖ. Das Ausziehen verpasst und mit 30 noch im eigenen Kinderzimmer? Die Devise ist: Nicht zu früh aber auch nicht zu spät das elterliche Haus verlassen. Zu früh führt in vielen Fällen zu finanziellen Nöten und bei zu spätem Ausziehen ist das Risiko hoch, ein Nesthocker zu bleiben. Jugendredakteurin Magdalena Schobersberger hat die Thematik aus zwei unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

Für Christine (20) aus Linz, die vor gut einem Jahr den Weg in die Unabhängigkeit gewagt hat, bedeutete der Auszug einen großen Schritt und damit bewusst die Verantwor-



Wichtig ist es, den Sprung in die Unabhängigkeit nicht zu verpassen.

tung für ihr eigenes Leben zu übernehmen. „Es hat mir viel mehr Freiraum verschafft und ich kann jetzt feiern, wann immer mir danach ist.“ Nach und nach stellten sich dann aber doch die Nachteile der zuvor so gelobten Selbstständigkeit heraus. „Es war mir vorher nie wirklich bewusst, wie viel Aufwand es eigentlich ist, einen eigenen Haus-

halt zu führen, und wie viel Zeit dafür aufgewendet werden muss. Es ist schon erstaunlich, wie schnell es dreckig wird.“ Wäschewaschen, Outzen, Einkaufen und auch Kochen nehmen in ihrem Alltag nun erheblich mehr Zeit in Anspruch. „Praktisch war es schon, wenn mir die Mama gekocht hat. Jetzt bin ich auch für meine Ernährung selbst verantwortlich.“

Das Wohnen bei den Eltern bietet vor allem einen bedeutsamen Vorteil: das Geld. „Es kommt viel zusammen, wenn man sich alles selbst anschaffen muss, und damit meine ich nicht unbedingt das Essen, sondern die ganzen kleinen Sachen, die sich irgendwann summieren, zum Beispiel Waschmittel.“ Die 20-jährige Anna aus Hinterstoder wohnt noch bei ihren Eltern und schätzt

das auch. „Ich fühle mich nie einsam, es ist immer jemand da, mit dem ich mich unterhalten kann. Außerdem habe ich viel Kontakt zu meinen Geschwistern und darüber bin ich froh.“

Ob Christine den Auszug bereut: „Auf keinen Fall, ich habe enorm viel dazugelernt und möchte diese Erfahrung nicht missen. Ich glaube, es war gut, dass ich ausgezogen bin, jetzt lebe ich wirklich in meiner Welt und nicht mehr in der meiner Eltern.“ Auch Anna macht sich Gedanken in diese Richtung: „Obwohl ich alles an meinem jetzigen Zuhause schätze, möchte ich bald ausziehen. Ich will unabhängig sein und selbst die Verantwortung für mein Leben übernehmen. Außerdem glaube ich, dass es auch für die eigene Persönlichkeit wichtig ist.“ ■



LAND
OBERÖSTERREICH

Kulturland OÖ - nützen Sie das Angebot

- „Mensch & Pferd. Kult und Leidenschaft“ - Die OÖ. Landesausstellung zeigt in Lambach und Stadl Paura Einblicke in die Welt der Pferde und ihre mehr als 4000-jährige Beziehung zum Menschen
- Das OÖ. Kulturquartier zeigt von 21. Mai bis 16. Oktober die Neuauflage „Höhenrausch - Andere Engel“
- „Österreichische Erzherzoginnen am Hof der Medici“ eine Ausstellung in den Uffizien des Schlossmuseums Linz von 16. März bis 21. August 2016
- Die OÖ. Volkskultur lädt ein zum „Fest der Volkskultur“ in Oberwang und stellt die von der UNESCO ausgezeichneten Traditionen und Bräuche vor

STUDENTEN

Mythos Universität: ein Faktencheck

Lange Schlafen, am Nachmittag kurz auf die Uni und dann ab zur nächsten Studenten-Party – so stellen sich viele Schüler den Alltag als Student vor. Andererseits schreckt die Vorstellung von riesigen Prüfungen und der Anonymität im Hörsaal auch viele ab. Im Gespräch mit den Schülern Teresa und Martin decken die beiden Studenten Victoria und Stephan die größten Uni-Mythen auf.

von PAUL KAUFMANN

Mythos eins: Ausschlafen

„Lange ausschlafen, darauf freue ich mich schon als Student“, erklärt die 17-jährige Teresa im Interview. Und auch Martin, 17 Jahre, ist davon überzeugt, denn „wenn man sich die Kurse einfach am Nachmittag einteilt, geht’s bestimmt“. Doch stimmt das wirklich und können Studenten Vorlesungen vor 9 Uhr tatsächlich nur mit erhöhtem Koffeinkonsum überstehen? Stephan, Student der Sozialwirtschaft an der JKU, antwortet auf diesen Mythos mit einem unklaren „Jein.“ In Studienfächern, bei denen die Anzahl der Studenten sehr hoch ist und daher viele Kurse parallel angeboten werden, ist eine Einteilung nach persönlichen Vorlieben meist sehr einfach. Problematisch wird es, wenn ein Kurs nur einmal angeboten wird. „Dann müssen auch wir Studenten bald aufstehen“, erklärt Stephan mit einem Augenzwinkern.

Mythos zwei: Ein Leben als Nummer

„Bei so vielen Studenten können dich die Professoren doch gar nicht kennen. Die sind sicherlich überfordert und für die meisten ist man nur eine Nummer.“ So wie Martin stellen sich viele die Unpersönlichkeit eines Massens Studiums vor. Doch ist es tatsächlich so? „Eigentlich nicht“, meint

Victoria. Es stimmt schon, dass die Professoren nur sehr selten die Namen der Studenten kennen. Vor allem in besonders beliebten Studiengängen wie Wirtschaft, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft oder Psychologie kommt man nur sehr schwer mit den Professoren direkt in Kontakt. Andererseits aber versuchen Professoren, Dozenten und Assistenten, so gut es geht, ihre Studenten kennen zu lernen, vor allem bei kleiner Teilnehmerzahl. „Und als Nummer 1553699 wird man sicherlich nie angesprochen“, fügt Stephan lachend hinzu. Ein bisschen Anonymität kann aber durchaus auch von Vorteil sein, „denn wenn du dich nach einer langen Party-Nacht am nächsten Morgen in die Vorlesung setzt, bist du froh, dass dich niemand kennt.“

Mythos drei: Party

Vor allem um die berühmt-berühmten Studentenpartys gibt es zahlreiche Mythen. Jeden Tag mit Studienkollegen Clubs und Bars unsicher machen, wilde WG-Partys feiern und das Leben in vollen Zügen genießen – für viele Schüler klingt Studieren wie ein Leben im Paradies. „Viele Partys wird’s schon geben“, meint auch Schüler Martin und bringt die beiden Studenten zum Lachen. Tatsächlich gibt es in fast jeder Universitätsstadt einen bestimmten Tag, an dem Bars und Discos Sonderangebote für Studenten anbieten. Am Mittwoch wird in Salzburg gefeiert und jeden Donnerstag sind die



Der ganz normale Alltag: Schüler vs. Studenten

Linzer Studenten in Partylaune. „Feiern könnte man theoretisch wirklich jeden Tag – praktisch schränken mich mein schmales Budget und der Berg an Arbeit für die Uni aber dann doch ziemlich ein.“ Jeden Tag fortgehen klingt super, ist aber nur halb so toll. Der richtige Mix aus Lernen und Feiern ist wichtig, „denn Uni ohne Party wäre auch irgendwie fad“.

Mythos vier: Prüfungen

„Auf der Uni ist das Lernen sicherlich viel leichter als in der Schule. Man sucht sich schließlich ein interessantes Studium aus und hat keine uninteressanten Fächer“, meint Teresa. Und auch für Martin gilt: „G’scheite Studenten haben ein leichtes Leben.“ Beide Schüler sind aber der Überzeugung, dass Prüfungen an der Uni um Einiges schwieriger und umfangreicher als Schularbeiten oder Tests sind. „Einer meiner Lehrer meinte sogar, dass die Matura viel leichter und weniger umfangreich ist als große Prüfungen auf der Uni.“ Studentin Victoria kann jedoch

beruhigen. Auch sie hat sich die Prüfungen in ihrem Studienfach viel größer und länger vorgestellt: „Für den vielen Stoff sind die Prüfungen eigentlich sehr kurz und die Fragen gehen auch weniger ins Detail. Zum Beispiel musst du manchmal hundert Seiten lernen und bekommst dann eine einzelne Frage dazu. Die ist aber meistens sehr allgemein gehalten.“ Der eigentliche große Unterschied zur Schule liegt jedoch in der Vorbereitung auf Prüfungen. „In der Schule wird dir der Stoff langsam beigebracht und mehrmals erklärt.

Auf der Uni wird alles nur einmal durchbesprochen, wenn du da nicht aufpasst, musst du dir das zu Hause selbst erarbeiten.“ Da die Professoren üblicherweise nur die verwendeten PowerPoint-Folien zur Verfügung stellen, sind die eigenen Mitschriften zum Verständnis meist dringend nötig.

Mythos fünf: Freunde

Ist es wirklich so schwer, auf der Uni neue Freunde zu finden? Kann man bei so vielen Studenten überhaupt alle kennen lernen? Teresa und Martin sind skeptisch. „Natürlich kenne ich nicht alle Studenten. Trotzdem ist es möglich, mit Freunden gemeinsam die gleichen Kurse zu besuchen.“ Immer ist das aber auch nicht möglich und so rät Victoria, sich unabhängig vom Freundeskreis vor allem für jene Kurse anzumelden, die man selber gerne machen will. „Manchmal sitzt du mit Studenten im Kurs, die du vorher noch nie gesehen hast. Dadurch lernt man aber auch sehr schnell viele Leute kennen“, ergänzt Stephan. ■

ZEIGSZEIGNIS

Kreative Zeugnisfotos einschicken

00. Tips sucht gemeinsam mit dem Landesgremium Papier- und Spielwarenhandel der Wirtschaftskammer Oberösterreich einfallsreiche und originelle Zeugnisfotos. Mitmachen lohnt sich, denn auf die Gewinner warten tolle Preise.

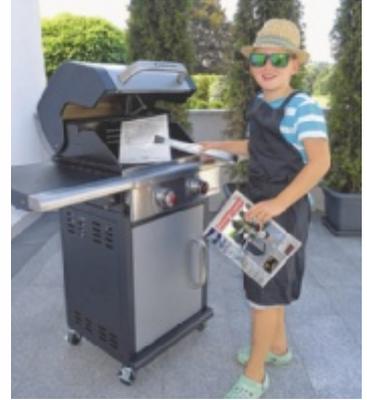
Zahlreiche Schüler haben letztes Jahr bei der „ZeigsZeignis“-Aktion mitgemacht und kreative Fotos eingeschickt. Ob das Zeugnis gut ausgefallen ist, spielt dabei keine Rolle. Einzig und allein die Kreativität zählt. Mitmachen können alle Schüler im Alter von sechs bis 14 Jah-



Simon Dopler, Schärding



Lili und Bruno Rauhofer, Linz



Sebastian Stelzhammer, VB

ren. Wer teilnehmen will, kann sein Foto ab Ferienbeginn auf www.tips.at hochladen. Einsendeschluss für die Fotos ist der

24. August. Die Bilder werden dann nach Bezirken sortiert von einer Jury gesichtet und anschließend wird der Favorit ge-

kürt. Mitmachen lohnt sich auf jeden Fall, denn pro Bezirk können Gutscheine im Wert von 200 Euro gewonnen werden. ■

TIPS Redaktion Linz, Leonfeldner Straße 2-4, 4040 Linz, Telefon (0732) 7895-290 | Projektleitung: Mag. Kathrin Kaltenberger | Redaktion: Jugendredaktion | Marketing: Christina Klausberger
 Grafik: Michaela Kraus | Medieninhaber: TIPS Zeitungs GmbH & Co KG, Promenade 23, 4010 Linz, Telefon (0732) 7895-290 | Herausgeber: Ing. Rudolf Andreas Cuturi, MAS, MIM
 Geschäftsführer und Chefredakteur: Josef Gruber | Verkaufsleitung: Thomas Frühwirth, (0732) 7895-476 | Key-Account Leitung: Lisa Maria Bichler, (0732) 7895-683
 Erscheinungsweise: Sonderausgabe Schultips Mai 2016 | Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH | Auflage: 15.000 | Mitglied im Verband der Regional-medien Österreichs (VRM) | Druck- und Satzfehler vorbehalten.



PLATZ FÜR DEN BIG BANG.

Werde Diplomingenieurin am Linz Institute of Technology.

JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

LINZ
INSTITUTE OF
TECHNOLOGY
lit.jku.at



WER MACHT MIT? Du bist zwischen 8 und 18 Jahre alt und sprühst vor Kreativität? Von Malerei über Fotografie bis zu Computer, Pinsel und Farbstiften sind dir keine Grenzen gesetzt! **EINREICHUNGEN BIS 11. OKTOBER 2016 AUF:** www.youngart.at. Die prämierten Einsendungen werden in einer eigenen Ausstellung präsentiert. Auf die Gewinner warten tolle Preise! **ALLE INFOS:** www.youngart.at